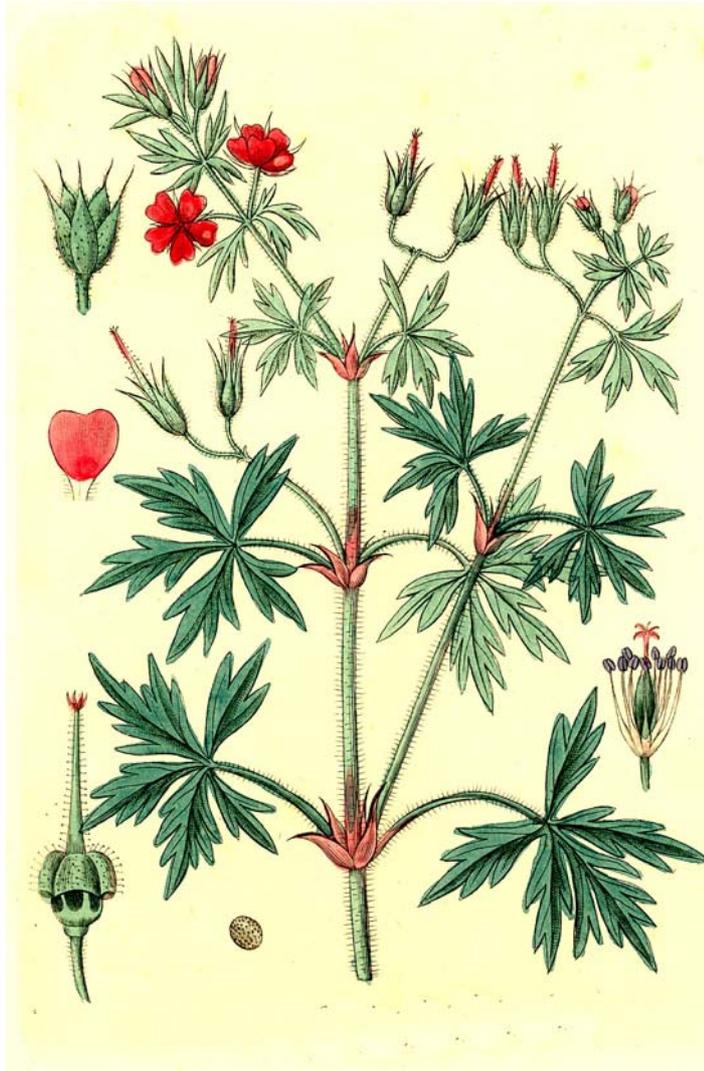


SCHLITZBLATT-STORCHSCHNABEL (*Geranium dissectum*)

FAMILIE: Storchschnabelgewächse (*Geraniaceae*)



STANDORT: Ruderalstellen, Hackfruchtäcker, Gärten. Auf lockeren, nährstoffreichen und frischen Lehmböden. Etwas Wärme liebend.

VORKOMMEN: in ganz Europa (fehlt aber z. B. in Vorarlberg, nicht auch in Ostösterreich).

WUCHSHÖHE: 10 bis 60 cm.

STÄNGEL: aufrecht, mit Drüsenhaaren abstehend behaart.

KEIMBLÄTTER: nierenförmig.

LAUBBLÄTTER: lang gestielt, beiderseits rauhaarig, bis zum Grund 5- 7-teilig, ihre Abschnitte 1- bis 2-fach in lineale bis lanzettliche Zipfel tief geteilt.

BLÜHZEIT: Mai bis September.

BLÜTE: Blütenstiele mit Drüsenhaaren abstehend behaart. Die Teilblütenstände überragen ihre Tragblätter nicht. Die Blütenstiele sind 0,5 bis 1,5 cm lang. Die kräftig purpurroten Kronblätter sind 5 bis 6 mm lang, etwas kürzer oder ebenso lang als der Kelch. Die Kelchblätter haben je eine 0,5 bis 1,5 cm lange Granne.

FRÜCHTE/SAMEN: Fruchtklappen drüsenhaarig, glatt. Die Samen sind glatt und grubig punktiert.

LEBENSDAUER: einjährig (manchmal auch zweijährig).

BESONDERHEITEN: Unterirdische Teile der Pflanze wurden früher als Nahrungs- und Arzneimittel genutzt.

BEDEUTUNG IM HAUS- UND KLEINGARTEN

In Blumen- und Gemüsebeeten und auf Wegen ein lästiges Unkraut.

ZEIGERWERTE

Die Pflanze kommt bevorzugt auf mittelfeuchten, mäßig stickstoffreichen Böden vor und zeigt mäßige Wärme bis Wärme an, weist auch auf kalkhaltige Böden hin.

Der Schlitzblatt-Storchschnabel ist auch Wirtspflanze für *Rhizoctonia crocorum*, einer bedeutenden Wurzelkrankheit an Radieschen, Karotten und anderen Wurzelgemüsen.

LITERATUR

Bedlan, G.: Wildgemüse. Verlag Jugend & Volk Wien, 1997.

Bedlan, G.: Unkräuter – Bedeutung in Gartenbau und Landwirtschaft. Öst. Agrarverlag, 8. Auflage, 2006

Ellenberg, H.; Weber, H. E.; Düll, R.; Wirth, V.; Werner, W.; Paulißen, D.: Zeigerwerte von Pflanzen in Mitteleuropa. Erich Goltze KG Göttingen, 2. A., 1992.

Hanf, M.: Ackerunkräuter Europas mit ihren Keimlingen und Samen. Verlags Union Agrar, 4. A., 1999.